

Hilfe für Geräusch-Geplagte

Schallnetzwerk als Anlaufstelle für Betroffene gegründet

Lärm ist eines der größten Umweltprobleme unserer Zeit. Gesundheitliche Schädigungen durch die akustische Umweltverschmutzung in der Arbeits- und Wohnumwelt sind unbestritten. Die moderne Art der Herangehensweise mit psychoakustischer Auswertung ist noch nicht in Normen eingeflossen, erhöht jedoch die Chancen der Lösungsfindung gegen leisen, sehr lästigen Störschall erheblich.

Natürliche und künstliche Geräusche begleiten die Menschheit seit jeher. Weil akustische Orientierung lebenswichtig ist, wirken Geräuschwahrnehmungen auf vielen biologischen Ebenen. Ob bewusst oder unbewusst – akustisch sind wir immer wach. Unsere Ohren können wir nicht wie die Augen schließen und damit abschalten. Das wird vor dem Hintergrund zivilisatorischer Dauerbeschallung zum Problem: Ständig wollen Wahrnehmungen verarbeitet, verstanden und bewertet werden. Die so permanent ausgelösten Alarm-, Weck- und Stressreaktionen können zu gesundheitlichen Schäden führen.

Bei leisen oder sporadischen Geräuschen ist die Quelle meist unbekannt und der Betroffene mit seiner Wahrnehmung alleine. Die Umgebung reagiert wahlweise mit Unverständnis („ich höre nichts“), mit Ausgrenzung („stellen Sie sich nicht so an“) bis hin zur Pathologisierung („das bilden Sie sich ein“). So fühlen sich Schallopfer im eigenen Wohnraum akustisch regelrecht enteignet.

Lärm

... ist kein physikalischer Begriff, sondern definiert als unerwünschter und lästiger Schall – und diese Lästigkeit lässt sich eben nicht allein mit dem akustischen Basisparameter „Schalldruck“ beschreiben. Die moderne Disziplin der Psychoakustik beschreibt über die Lautheit hinaus weitere Kriterien der gehörgerechten Bewertung: Rauigkeit, Fluktuation,



Gründungsmitglieder des Netzwerks: (v. li.) H. Kirschmann, A. Nussbaumer, S. Streil, D. Ruoff, D. Herberg, U. v. Schloss, D. Moldan, J. Muck

Schärfe ... Diese aktuellen Erkenntnisse sind noch nicht ausreichend in Normen eingeflossen. So wird bislang von Standardmessverfahren die erlebte Störung meist nicht erfasst, geschweige denn von Grenzwerten reguliert.

Gestört vom leisen Tropfen des Wasserhahns ist mancher schon nachts aufgestanden, um der Störung ein Ende zu bereiten. In diesem Beispiel sind Art und Ort der Quelle einfach zu erkennen und die Störung ist leicht abzustellen.

Wenn allerdings Ursache und Bedeutung eines Geräusches nicht einzuordnen sind, kann selbst das leise Kühlschranksbrummen aus einer Nachbarwohnung ängstigen – die Störung kann weder lokalisiert noch beseitigt werden. Betroffene erdulden so oft einen langen Leidensweg, ehe sie sich um fachliche Hilfestellung bemühen. Erste Anläufe zur Feststellung schlagen oft fehl, da Ingenieurbüros für klassische Bauakustik nicht auf die Untersuchung leiser und sporadischer Schallereignisse ausgerichtet sind.

Experten-Netzwerk Schallteam

Neue Arbeitsansätze und professionelle Methoden sind nötig – dazu haben Fachleute für Schallanalytik ein internationales Netzwerk in Deutschland, Österreich und der Schweiz geknüpft. Hier finden Betroffene leiser Störgeräusche sachverständige Ansprechpartner mit messtechnischem und fachlichem Know-How. Dieses wird durch konsequente Anwendung modernster Analyseverfahren und Qualitätssicherung ständig weiterentwickelt.

So liefert beispielsweise eine Aufzeichnung mit technisch- und psychoakustischer Analyse wichtige Aufschlüsse zu möglichen Quellen, wodurch eine zielgerichtete Bearbeitung und Lösung erst möglich wird. In baubiologischer Tradition steht beim neugegründeten Schallteam der Mensch und seine spezielle Fragestellung im Mittelpunkt.

*Stephan Streil, Baubiologe IBN
Netzwerk SCHALLTEAM
www.schallteam.net*